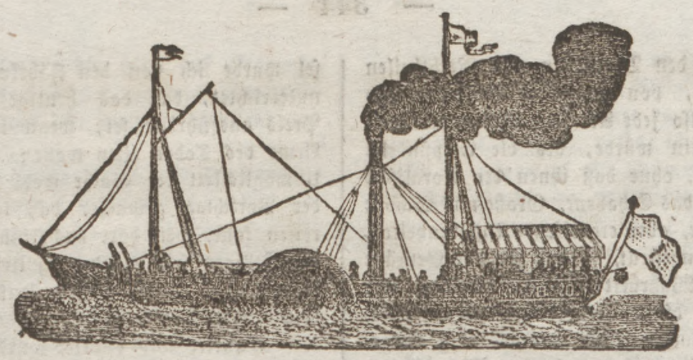
№ 45.

Sonnabend, am 14. April 1838.



Von dieser den Interessen der Provinz, dem Volksleben und der Unterhaltung gewidmeten Zeitschrift erscheinen wöchentlich drei Nummern. Man abonnirt bei allen Postämtern, welche das Blatt für den Preis von 22½ Sgr. pro Quartal aller Orten franco liefern und zwar drei Mal wöchentlich, so wie die Blätter erscheinen.

Das Dampfboot.

Allgemeines humoristisches Unterhaltungs- und Volksblatt für die Provinz Preussen und die angrenzenden Orte.

Literatur.

See-Novellen. Erzählungen Burkhardt's, des Steuermanns, mitgetheilt von Heinrich Smidt. Erster und zweiter Band. Frankfurt a. M. 1838.

Während es bei Novellen gewöhnlich der richtige Weg in der Beurtheilung sein dürfte, ein kurzes Skelet ihres Inhalts zu geben, und an die einzelnen Charactere und Situationen den Maaßstab der Kritik zu legen: glaube ich hier einen andern Pfad einschlagen, und eine allgemeine Betrachtung dieser Erzählungen, wie ich sie lieber bezeichnen möchte, vorausschicken zu müssen. Das Wesen dieser Aufsätze besteht nämlich nicht in Characteren, die in ihre verschiedene Einzelnheiten verfolgt werden, so daß aus diesen auch wieder das Ganze zusammengesetzt, und dessen Wahrheit und Schönheit auf diese Weise analytisch verfolgt und synthetisch in ein Urtheil zusammengezogen werden könnte, sondern Begebenheiten, wie sie einem Individuum gerade zugestoßen sein können, werden, einfach und schmucklos zusammengestellt, vor dem Auge des Lesers vorübergeführt. Wenn ich nun nicht mit Unrecht die Verfolgung und Darlegung der innern Triebfedern des menschlichen Gemüths durch eine oder mehre einfache Begebenheiten, also mit einem Worte: die Characteristik aus dem Munde des Schriftstellers für das Wesen der Novelle halte, deren kleiner Rahmen eine gründliche Darlegung des Characters durch Handlung nicht möglich macht; so muß ich eben deßhalb diesen Produktionen den Namen Novellen streitig machen, ohne, wie ich glaube, ihnen auch nur den geringsten Theil ihres eigenthümlichen Werthes zu nehmen, den nicht der Name, sondern der Inhalt bedingt. Der Verfasser erzählt oder schildert, wie es gerade die Sache verlangt, und der Werth seiner Schilderungen hängt von der Wahl des Gegenstandes und der Wahrheit und Lebendigkeit der gegebenen Anschauung ab. Charactere und Reflexionen finden sich nicht, aber sie werden auch nirgends beabsichtigt; ja man muß gestehen, daß sie störend in die einfachen, aber ansprechenden Begebenheiten eingreifen, und dem Ganzen seine Eigenthümlichkeit, und seinen daraus hervorgehenden Werth nehmen würden. Das Gefühl wird unmittelbar und allein in Anspruch genommen, und selbst die Ausbrüche desselben gehen rein aus der Sache hervor, und sind entfernt von Weitschweifigkeit und Schwulst. Das Gemüth wird nur angeregt, nicht ermattet; die verschiedenen Saiten werden berührt vom Hauche des Windes und klingen melodisch durch die Seele; aber kein Orkan greift in die Aeolsharfe mit gewaltigen Schwingen und läßt sie in stolzen und mächtigen Harmonieen, oder aus erschütternden und herzzerreißenden Tönen gewebt, erklingen. Alle einzelnen Accorde lösen sich in eine milde Wehmuth auf, gerührt und erweicht, aber nicht von Entzückungen zu schmerzlichem Schauder durchbebt, legt man das Buch nieder, um sich süßen Träumen und sanftem Mitgefühl hinzugeben, doch nicht, um ermattet in einen Schlummer zu sinken, dessen Ruhe noch die Zuckungen der Seele zerstörend durchziehen. Dabei gereicht dieses dem Darsteller gewiß nur zum Lobe, da eben die Hauptpersonen Seeleute sind; Personen von schlichter, ein-

facher Sinnesweise, fremd den Vortheilen und Nachtheilen einer höhern Geistesbildung, von gesundem Verstande und kräftigem Gefühle, denen also jede Art von verfeinerter Empfindung eben so fremd sein würde, als die Empfindelei und Sophisterei der Cultur, ohne daß ihnen der moralische Sinn oder das Gefühl für das Erhabene, Große und Schöne deßhalb mangelte. Einfache, aber ergreifende Begebenheiten, einfach, aber ansprechend hingestellt, so daß sie das Gepräge der möglichen oder innern Wahrheit tragen, scheinen mir das Wesen und den Werth dieser Erzählungen zu umfassen, die noch durch treue, anschauliche, klar und lebendig vorgeführte Schilderungen einzelner Gebräuche des Seemannes, besonderer und seinem Stande eigenthümlicher Vorfälle angenehm unterbrochen werden. Der Styl ist entsprechend dem Inhalte, einfach und schmucklos, aber nicht unedel, selbst nicht ohne Blüthe, obwohl ihm hin und wieder Nachläßigkeiten zur Last fallen, die mir jedoch wie gewisse Blumen vorkommen, die zwar zum Unkraute gehören, und einen Mangel an Aufmerksamkeit beweisen, aber doch das Ganze nicht nur nicht verunzieren, sondern seiner Einfachheit selbst einen gewissen Reiz verleihen, insofern eben das Ganze ein einfaches und natürliches ist.

W. Heintz.

Der gespenstige Reiter.

Ein Reiseabentheuer.

Es war in den ersten Tagen des Monates April, im Jahre 1829 — so erzählte mir mein Freund — als Geschäfte von Wichtigkeit mein persönliches Erscheinen in Marienburg erforderlich machten; ich mußte mich also zu einer Reise dahin entschließen, so gern ich sie auch bis zur schönern Jahreszeit aufgeschoben hätte, denn wer selten reiset, macht so eine Partie lieber bei schönem Wetter; allein die Nothwendigkeit der Sache machte, daß ich meine Reise beschleunigen mußte.

Ein gemiethetes Reitpferd stand um 4 Uhr Nachmittags vor meiner Thüre; ich ließ den Braunen nicht lange warten, schwang mich hinauf, und nach wenigen Minuten hatte ich mein liebes Danzig im Rücken.

Mein Weg längs der Chaussee ging gut, und das einzige Hinderniß, welches ich zu bekämpfen hatte, war das kalte, unangenehme, regnigte Wetter.

Durchfroren und durchnäßt kam ich bei ziemlicher Dunkelheit in Dirschau an; stieg im erstgelegenen Gasthofe ab, um ein wenig zu ruhen, meinem sich einfindenden Appetit durch einen Imbiß zu begegnen und durch einen erwärmenden Trunk meine Glieder zu erfrischen; fragte unter Andern den Wirth, wie es mit der Weichsel stände, und bekam zur Antwort: „Schlecht, Ihr Hinüberkommen wird nicht allein beschwerlich, sondern auch gefährlich sein;“ doch ich durfte mich nicht abschrecken lassen, weil ich nach meinem Bestimmungsorte mußte, und wo möglich wollte ich dort noch an demselben Abende eintreffen; ich bezahlte dem Wirthe meine Rechnung, und eilte weiter; aber angekommen an der Weichsel wurde ich von den Fährknechten zu meinem Schrecken unterrichtet, daß das heutige Hinüberkommen für keinen Preis ausführbar sei, wenn ich nicht mit Gewalt in die Arme des Todes eilen wolle; auch sahe ich zum Theil die Unmöglichkeit der Sache wohl selber ein; doch wurde mir der Vorschlag gemacht, daß ich bis zur Güttländer Fähre reiten solle, weil dort das Hinüberschaffen wohl noch zu bewerkstelligen sein würde, ich ließ mir dieses nicht zwei Mal sagen, griff in die Zügel, lenkte um, und fort ging's zur Güttländer Fähre. —

Dunkler und dunkler wurde es rings um mich, nur hin und wieder drang das Leuchten eines Sternes durch die Nebelwolken, fremd war mir die in schwarze Schatten gehüllte Gegend, kein menschliches Wesen erblickte ich, und nur das Brausen des Sturmes und das Geprassel des, durch das Wasser immer höher gehobenen und geborstenen Eises waren meine schaurigen Begleiter. — Da plötzlich höre ich dicht hinter mir das rasche Trappeln eines Pferdes, und freudig, in dem Wahne, einen Gesellschafter nahe zu haben, blicke ich mich erwartungsvoll um und sehe — Nichts — wohl aber trabt es immer schärfer und näher, mein Brauner schnaubt und stampft, kaum vermochte mein spitziger Sporn ihn vorwärts zu treiben, und ein kalter Schauer überlief meinen ganzen Körper; doch beruhigte ich mich, da mein sonderbarer Begleiter verschwunden zu sein schien; als ich ihn aber plötzlich wieder, ohne ihn zu sehen, vor mir hersprengen hörte, war es, als wollten mir meine Glieder die Dienste versagen, ein Fieberfrost durchrieselte mich und mein Pferd wurde höchst unruhig; was aber die Unheimlichkeit noch vermehrte, war: daß dieses unbegreifliche Wesen mir plötzlich und pfeilschnell vorüber zu sausen schien, so hörte sich das ungewöhnliche Geräusch wenigstens an, welches sich wieder allmählig verlor, um aber, wie es schien, mit erneuter Schnelligkeit zurückzukehren; es wieder hören, dicht hinter mir haben, die anscheinende Gestalt eines weißen Pferdes, mit einem schwarzen, Menschen ähnlichen Gebilde drauf sitzend, mir im fliegenden Gallop vorbeireiten zu sehen, war Eins; mein Brauner machte einen Seitensprung und es fehlte nicht viel, so wären wir Beide den Damm, ohne es zu wollen, hinabgestürzt.

Ich habe die letzten Feldzüge mitgemacht, feindliche Kugeln tödteten neben mir meine besten Kameraden, vom Kanonendonner bebte die Erde, doch mich machte nichts erbeben; aber hier auf dem Weichseldamme, ich gestehe es zu meiner Schande, zitterte ich an allen Gliedern. —

Da hörte ich in der Ferne das Bellen eines Hundes, und wurde das Blinken eines Lichtes gewahr. Ha! dachte ich, da werden sich auch Menschen befinden, wie du einer bist, schnell ritt ich dem Lichtscheine entgegen, und kam an eine sogenannte Wachtbude; ich stieg ab, und fragte die darin versammelte Menge, ob ich bei ihnen die Nacht über weilen könnte — denn für heute war ich des Reisens satt — und meine Frage wurde mit „Ja“ beantwortet.

Froh, ein schützendes Obdach gefunden zu haben, brachte ich zuerst mein Pferd in Sicherheit, setzte mich dann ruhig in eine Ecke, pflegte mich, so gut es sich thun ließ, und

hörte die Gespräche der Landleute, die hier auf Eiswache waren, mit an; ließ aber wohlbedächtig, um mich nicht Neckereien Preis zu geben, nichts von meinem überstandenen Abentheuer merken.

Da war's, als rauschte irgend etwas dem Fenster vorbei. Mit einem Schreckensausruf sprangen mehre Männer auf, und Einer von ihnen sagte: „Es muß irgendwo große Gefahr sein, denn der Reiter auf dem Schimmel läßt sich sehen;“ und der größte Theil eilte hinaus.

Der Reiter nun befremdete mich nicht, wohl aber die gemachte Bemerkung, weßhalb ich den neben mir sitzenden alten Mann ersuchte, mir hierüber eine genügende Erklärung zu geben, worauf ich folgende Auskunft erhielt:

„Vor vielen Jahren, da sich auch unsere Vorfahren hier einst versammelt hatten, um auf den Gefahr drohenden Eisgang genau Acht zu haben, bekleidete ein entschlossener, einsichtsvoller und allgemein beliebter Mann aus ihrer Mitte das Amt eines Deichgeschworenen. An einem jener verhängnißvollen Tage entstand eine Stopfung des Eises, mit jeder Minute stieg das Wasser und die Gefahr; der erwähnte Deichgeschworene, der einen prächtigen Schimmel ritt, sprengte auf und nieder, überzeugte sich überall selbst von der Gefahr und gab zu deren Abwehr die richtigsten und angemessensten Befehle; dennoch unterlagen die Kräfte der schwachen Menschen der schrecklichen Gewalt der Natur, das Wasser fand durch den Damm einen Durchweg, und schrecklich war die Verheerung, die es anrichtete. Mit niedergeschlagenem Muthe kam der Deichgeschworene in gestrecktem Gallop beim Durchbruche an, durch den sich das Wasser mit furchtbarer Gewalt und brausendem Getöse auf die so ergiebigen Fluren ergoß; laut klagte er sich an, auf diese Stelle nicht genug Acht gegeben zu haben, sah darauf still und unbewegt dieses Schrecken der Natur einige Augenblicke an; dann schien ihn die Verzweiflung im vollen Maaße zu ergreifen, er drückt seinem Schimmel die Sporen in die Seiten, ein Sprung — und Roß und Reiter verschwinden in den Abgrund. — Noch scheinen Beide nicht Ruhe gefunden zu haben, denn sobald Gefahr vorhanden ist, lassen sie sich noch immer sehen.“ —

Ich setzte am Morgen meine Reise weiter fort, sah den Reiter nicht wieder, wohl aber die schreckliche Verheerung, die das Wasser im obengenannten Jahre angerichtet hatte. —

Hiemit schloß mein Freund, betheuerte die Wahrheit der Sache und schien durch mein Kopfschütteln verdrießlich werden zu wollen. ....n.

Phantasieen beim Eisgange.

Wenn der Frühling naht, und der Sonne lebendiger Strahl das Siegel von den Gewässern löst, damit die Wesen in den Fluthen wieder des Himmels klares Auge schauen, steht der denkende Mensch an des Ufers Rand, und blickt ernst das wirre Treiben an, denn wie es da unten wogt und braust, stellt sich ihm ein Bild des Lebens dar.

Horch! — da kracht es in der Tiefe, als ginge eine Welt zu Grunde, für eine Ewigkeit gebaut, — dort schäumt es mächtig auf, als wäre es das Herzblut, das mit der letzten Kraft entflieht. Es ist vorbei; — des Winters Macht ist gebrochen, ein Trümmerhaufe sein stolzes Werk.

Der Mensch — er sah die erste Rinde legen, wie den Stein zu einem großen Bau; die Wellen plätscherten leise, eingewiegt von des Winters Hauch, der Nordwind sang sein schauerlich Lied, und die Tropfen umschlossen sich fest und innig, als wollten sie nimmer von einander lassen. — Immer fester und fester wurde der Verein, jede Stunde brachte neue Kraft, bis es von der Vollendung-Stufe allmählig abwärts ging.

Vorwärts marsch! — kommandirt er droben, die Zeit ist abgelaufen! Gewalten rütteln an dem morschen Bau, der schon seit dem Entstehen den Keim der Vernichtung in sich trug, und seine Wiege muß nun auch seine Grabstätte sein.

Wie die Trümmer jetzt mit dem Feinde kämpfen, der so nah mit ihnen verwandt ist, wie sie sich an einander klammern, als fühlten sie Trennungsschmerzen und Todesweh. — Die Macht ist aus, und was früher in Demuth gehorcht hat, treibt jetzt den Herrscher wild hinaus! —

Wie die Fluthen mächtig Fluthen drängen und jede Fluth neue Trümmer bringt, — so drängt von diesem Erdenrund ein Volksgeschlecht das andere fort.

Dort lauert der Fischer lärmender Zug, — aus großen Trümmern sucht der Mensch stets Gewinn zu ziehen.

Horch! — an der Mündung des Flusses donnern die Kanonen; man schießt auf das Grab des Winters. Es ist der letzte Liebesdienst, den sie ihm erweisen! Der große Feind hat ausgeblutet, und aus seinem Blute geht die friedliche Saat hervor, die den Keim des Frühlings in sich trägt.

M. Kohnardi.

Leuchtkugeln.

Gesammelt von Eudoxos.

— Der Mensch sieht rund herum in seiner Gegenwart nichts als Knoten, — und erst hinter seinem Grabe liegen die Auflösungen; — und die ganze Weltgeschichte ist ihm ein unvollendeter Roman.

— Der Schwefel ist ein herrliches Mittel! — in Schießpulver verwandelt, heilt er kranke Völker, zu Arzneipulver gestoßen, kranke Menschen.

— Im Unglücke pflegen uns theilnehmende Freunde zu trösten: Gott wird schon helfen. — Aber wozu hat uns Gott Freunde gegeben, wenn uns nicht durch diese schon geholfen werden soll?

— Wer den Frühling nach Kubikruthen, die Ströme nach Ellen, die Wälder nach Klaftern, die Berge nach Schiffspfunden, messen will, der wird von der Größe der Natur niedergedrückt, wer aber den großen Circus und Paradeplatz der Natur auf ein Mal in die aufgeschlossene Seele aufnimmt, der wird von ihr erhoben.

Reise um die Welt.

. Welche nutzlose, verschwenderische Versuche gemacht werden, um durch Verdichtung des reinsten Kohlenstoffes, aus dem Gase, oder durch andauerndes Glühen der Kohle, Diamanten zu bilden, ist bekannt. Nach der Verbürgung der Herren Berthier und Becquerel ist es jedoch Herrn Gaudin gelungen, einen andern Edelstein, den Rubin, künstlich nachzubilden, durch Schmelzen von Thonerde (Ammoniakalaun, mit Zusatz von einigen Hunderttheilen chromsauren Kali's) von dem Knallgasgebläse, oder vor einer mit Sauerstoffgas angefachten Alkoholflamme.

. Ein englischer Buchhändler hat berechnet, daß durchschnittlich von funfzehn Büchern, die in London erscheinen, immer nur eines die Kosten deckt. Mit größeren Gefahren noch ist die Herausgabe von Broschüren verknüpft, denn nur von funfzig soll immer eine die Kosten für Papier, Druck, Heften und Ankündigen bezahlt machen und außerdem noch einen Gewinn abwerfen. Eine zweite Auflage erlebt, im Durchschnitte, immer nur unter 200 Büchern eines; eine dritte nur unter 500 und eine vierte gar nur unter 1000 Büchern eines. Man schätzt die Zahl derer, die in London ausschließlich von literarischen Arbeiten leben, auf ungefähr 4000, von denen etwa 700 dem Zeitungs- und Journalwesen ihre Kräfte widmen. Viele von diesen Journalisten wissen in der Regel nicht, in wessen Auftrag und in welchem Interesse sie am nächsten Tage arbeiten werden. Wer sie zuerst engagirt, oder wer am Besten zahlt, der hat sie gewöhnlich für sich und seine Partei gewonnen. Ihre Gesinnung wird ihnen meistens von ihren häuslichen Bedürfnissen diktirt, und der größte Theil aller in London lebenden Schriftsteller ist so arm, daß sie, im Durchschnitte, immer noch mehr an Geld-, als an Geistesmangel leiden.

. Viktor Hugo sagt in der Vorrede zu seinen „Oden“ sehr treffend: „Der Dichter soll nur ein Muster haben, die Natur; einen Führer, die Wahrheit. Nicht mit dem, was geschrieben ist, soll er schreiben, sondern mit seiner Seele und mit seinem Herzen. Von allen Büchern, welche in den Händen der Menschen sich befinden, sollen nur zwei durch ihn studirt werden: Homer und die Bibel; und zwar deswegen, weil diese beiden ehrwürdigen Bücher, die ersten ihrer Zeit und ihrem Werthe nach, sie, die fast so alt sind, wie die Welt, selbst zwei Welten für den Gedanken sind. Man findet in ihnen gewissermaßen die ganze Schöpfung aus ihrem doppelten Gesichtspunkte betrachtet; im Homer durch den Genius des Menschen, in der Bibel durch den Geist Gottes.“ — Sehr schön gesagt, aber ist es nicht gerade die französische Literatur, die dies am wenigsten befolgt? —

. Jenseits der reizenden Gegend von Lognlento (Sardinien), in einem kleinen blühenden Thale, Val di Partusa genannt, ereignete sich in der Nacht vom 2. Februar ein merkwürdiges Natur-Ereigniß. An einem sanften Abhange dieses Thales standen Hunderte von Oliven- und andern Fruchtbäumen, ein Eigenthum der Gebrüder Sanna. In besagter Nacht wurden dieselben durch eine Art vulkanischen Ausbruchs gänzlich zerstört. Der Boden erhob sich in einem Flächenraume von 500 Quadratschritten; Erdreich, Steine und Fruchtbäume wurden mit fürchterlichem Krachen weit hinweggeschlendert; es erschienen neue Massen, und ein Theil des ehemaligen Terrains verschwand in breite Klüften und gähnende Spalten, die durch die Explosion aufgerissen worden waren. Diese Erscheinung verursachte eine so heftige Erderschütterung, daß man die Glocken in den Kirchthürmen der Nachbarschaft von selbst läuten hörte.

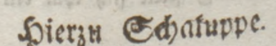
. Ein Dienstmädchen aus Krems in Oesterreich wollte im vorigen Monate ihr erspartes Dienstgeld von etwa 200 Gulden ihren alten Eltern überbringen und übernachtete in Taubendorf bei einem Verwandten, einem Gastwirthe, dem sie den Zweck ihrer Reise erzählte. Die Frau des Gastwirths beschloß, von dem Gelde geblendet, in der Nacht das Mädchen umzubringen, und führte ihren Anschlag wirklich aus, worauf sich aber ergab, daß ihre einzige Tochter mit der Fremden das Bett getauscht und sie so ihre eigene Tochter umgebracht hatte. Die Frau bekannte sogleich ihre fürchterliche That und überlieferte sich selbst den Gerichten.

. Herr Orgesson, ein geborener Schwede, aus Helsingfors, hat in Finnland einen Apparat erfunden, um den Torf so hart und compact zu machen, wie Steinkohlen: er brennt auf diese Weise sehr leicht, ohne Flackern, giebt eine reine, helle Flamme, und verbreitet so viel, wo nicht mehr Hitze, als die Kohle. Herr Orgesson hat in Gegenwart eines großen Publikums, in weniger als 20 Minuten, 4000 Pf. Torf aus den Torfgruben von Hallarö auf diese Weise compact gemacht.

. Die Birke soll die Eigenschaft haben, den Blitz nicht zu leiten.

Auflösungen der Räthsel-Bonbonnière in No. 44.

1) Luftball. 2) Nachtlicht. 3) Futteral [Allah]. 4) der Rath. 5) kurz — kürzer. 6) Er wird begraben. 7) Der Doge von Venedig; denn er verbindet sich mit dem Meere, aus dem Venus entsprang. 8) An den Räthen. 9) Naß. 10) Wallen, Wellen, Willen, wollen. 11) Die Illumination, Subordination, Resignation, Indignation. 12) Das Leben.



Schaluppe zum Dampfboot
№ 45.
am 14. April 1838.



Inserate werden à 1½ Sgr. für die Zeile in das Dampfboot aufgenommen. Die Auflage ist 1300 und der Leserkreis des Blattes hat sich in fast alle Orte der Provinz u. auch darüber hinaus verbreitet.

Provinzial-Korrespondenz.

Stolp, den 8. April 1838.

Die italienischen Sänger Perecini und Heilmann gaben gestern hier ein Concert, wodurch ihr Ruf, der ihnen aufs Vortheilhafteste vorangeht, sich auch bei uns bewährt hat. Sie singen Arietten, Duetten, aus den besten Opern, so wie auch höchst liebliche National-Melodien. Beide zeigen Schule und können deutschen Sängern als Vorbilder dienen; sie greifen mit Präcision, besonders beim Allegro, und ihre Zungenfertigkeit ist überraschend. Namentlich ist der eine Sänger im Besitz eines sehr angenehmen Tenors, und trägt mit Geschmack vor. Besonders interessiren müssen die komischen Gesänge, in welchen der ächte Charakter des italienischen Buffo-Gesanges sich zu erkennen giebt, wie er von einem deutschen Sänger schwerlich erreicht werden kann.*) H. F.

*) Die beiden Herren sind in Danzig angelangt, und der Redakteur d. Bl. macht das Publikum um so mehr auf das Concert, welches sie hier zu geben beabsichtigen, aufmerksam, da er selbst bereits vor mehren Jahren diese wackern Sänger zu hören Gelegenheit hatte. J. S.

Tilsit, den 14. März 1838.

Auch zu Lande kann man verschlagen werden; fragen Sie nur gefälligst Herrn E.. in Laugallon: dieser machte vor einiger Zeit mit einem Paare guter Freunde eine kleine Lustreise nach dem polnischen Städtchen F., wo gerade Markt war. Um zwei Fliegen mit einer Klatsche zu schlagen, kaufte er daselbst 20 tüchtige Arbeitspferde. Die muntere Gesellschaft, sammt der ökonomischen Ausbeute, befand sich bereits an der Grenze, als sie sich sehr bald von heransprengenden Kosaken und Husaren umringt sieht, welche höflichst die gekauften Pferde unter ihren Schutz nehmen, und Hrn. E. eine rückgängige Marsch-Route vorzuschreiben, die Gefälligkeit haben. Um selbst los, und auch zu seinem Gelde zu kommen, mußte E., und nicht umsonst, alle gerichtlichen Instanzen, die gerade bis Warschau reichten, nothgedrungen durchmachen. — Von hier aus, wo er das Kaufgeld wirklich wieder bekam, trat er dann den Rückweg seiner, unter nie geahnten Fatalitäten, ausgedehnten Lustreise endlich an, und gelangte glücklich, ohne Pferde und ohne Geld, denn dieses hatte gerade zu den Ausgaben gereicht, nach sechs Wochen wieder zur Heimath. — — Den 4. hatten wir den ersten Tag unter 0 in diesem Winter, und zwar 3° Wärme. — — In der von mehren Familien bewohnten Stube des Sattlermeister R—schen Hauses, erkrankte vor einigen Tagen in der Nacht das Dienstmädchen, und weckte durch das heftige Erbrechen mehre von den Stubengenossen aus dem Schlafe, die auch gleich Licht und Hilfe schaffen wollten. Die Patientin jedoch bat, da ihr bereits wohler geworden sei, ungestört zu bleiben. Und wirklich ward sie ruhig und schien sanft zu schlafen. Des Morgens stand sie gesund auf, und, nachdem sie, was nicht unbemerkt blieb, rasch Etwas unter das Pfühl gesteckt hatte, ging sie rüstig an die Arbeit, heitzte den Ofen und ging nach Wasser. In ihrer Abwesenheit untersuchte man das Bett, und fand unter dem Stroh ein neugebornes, mehren Merkmalen nach, ersticktes Kind. Die Befragte, welche nach dieser Entdekkung in die größte Bestürzung gerieth, behauptete, an dem Tode des Kindes keine Schuld zu haben, wiewol sie nicht leugne, daß dasselbe lebendig zur Welt gekommen sei, nach der Geburt habe sich ihrer, vermöge der gewaltsamen Anstrengung, die Schmerzenslaute zu unterdrücken, ein ohnmachtähnlicher Schlaf bemächtigt, aus dem sie erst des Morgens erwachte, wo sie dann, zu ihrem großen Schrecken, das Kind, welches durch das schwere Zudecken am Athmen behindert worden, erstickt gefunden habe. Den Gerichten ist sie bereits überwiesen. — — Von Krankheiten haben sich auf dem Lande, hie und da auch in der Stadt, die Menschenpocken gezeigt. Daß Erkältungen häufig vorkommen, und sich namentlich auf den Nacken werfen, wodurch das Grüßen so schwer von Statten geht, bedarf eigentlich keiner Erwähnung, da dies kein neues Uebel ist.

In gemeinschaftlicher Erwägung, daß ein Ausgleichen des Mangels und Ueberflusses eigentlich eine so übele Sache nicht sei, beschlossen in dem Dorfe K. drei Schelme, sich in den im Schornsteine befindlichen, überreichen Speckvorrath des daselbst wohnenden Hrn. N. N. zu theilen. Da das wohlverschlossene Haus keinen Einlaß verstattet, so wird das Dach erstiegen und der Kühnste in einem Sacke an der Leine, in den Schornsteinschacht zur Speckgrube hinabgelassen. Flink ist das Einladen beendigt, und das Zeichen zum Aufziehen gegeben. Um Zeit und doppelte Mühe den Ziehenden zu ersparen, hält es der Fourageur für zweckmäßig, die Auffahrt sammt dem Sacke zu machen. Die Leine, für die zweifache Last jedoch zu schwach, reißt nach mächtigem Anrucken — zum großen Leidwesen — am oberen Ende, das wegen seiner Kürze jede weitere Hülfe schlechterdings unmöglich macht. — Um außerhalb der Gefahr desto besser auf Befreiungsmittel des in angustiis Steckenden zu sinnen, machen sich die Oberfreunde eiligst davon und über alle Berge. Dem immer ängstlicher Harrenden bleibt die rettende Freundschaft zu lange aus, und seine Verlegenheit ist vollends groß, als er nach sorgfältiger Recognoscirung des unheimlichen Terrain's, sich weder durch Thür noch Fenstern einen Ausgang zu schaffen vermochte. Was nun beginnen? Sein Genie sagt ihm, er müsse — ein zweiter Hannibal — sich und auch die Beute retten. Flugs wird das, bei der Einsakkungs-Operation schon geschwärzte Gesicht zur vollkommnen Kakodaimons-Larve gefärbt, und die in der höchsten Noth ex tem-

pore übernommene Rolle, charakteristisch durchgeführt. Mit der Beute beladen, pocht der Geschwärzte an der verschlossenen Thüre das Gesinde aus dem Schlafe, und verlangt, daß der Herr des Hauses augenblicklich geweckt werde, da es die höchste Noth erfordere, ihn zu sprechen. Es geschieht. Der aus dem Schornstein = Orkus Entstiegene wird vorgelassen und präsentirt sich dem staunenden Hausherrn mit den Worten: „Ich komme aus der Hölle der Noth, wir sind unserer sieben arme Teufel, zwei sind noch draußen, und schicken Ihnen durch mich Hilfsbedürftigen, diesen Sack mit Speck. Sie verstehen mich, machen Sie mit mir, wie's Ihnen beliebt!" — Der ganze Zusammenhang ward bald ermittelt, und der Thäter erkannt. Dieser erhielt von Hrn. N. N. nicht nur Verzeihung, sondern auch noch die Beute zum Geschenk. Unter der Betheuerung, daß ihn diese Nachsicht für immer gebessert haben werde, schlich der Zerknirschte dankend zum Hause hinaus. — — Die Kälte ist wieder im Zunehmen; gestern, also fast mitten im März — ist der Arbeitsmann Barcan aus Splitter, nicht weit von seiner Wohnung auf dem Felde erfroren gefunden worden. — — Ein bei dem hiesigen Bürger Stantin einquartierter Dragoner, bat denselben um einen Hammer, da er einige Nägel in die Stiefelsohlen zu schlagen habe. Der Wirth giebt, um nicht lange zu suchen, das bei der Hand liegende Beil. Gleich beim ersten Schlage fliegt dasselbe vom Stiele, und verwundet das auf der Erde sitzende zweijährige Kind des Wirthes so gefährlich am Kopfe, daß es wahrscheinlich nicht aufkommen wird. — — In dem 3 Meilen von hier entfernten Trappöner Forste, ist man einem Luchse auf der Spur; vor 5 Jahren wurde in der Gegend ein Biber geschossen. — — Der bewußte Pseudo-Teufel hat bereits in seiner diabolischen Kuhhaut-Maske, zum großen Jubel der zu diesem seltenen Schauspiele, besonders vom Lande, zahlreich herbeigekommenen Volksmenge, in Ragnit eine Stunde am Pranger paradirt.

Marienwerder, den 8. April 1838.

Amtlichen Berichten zufolge, hat der Eisgang der Weichsel, so weit diese von der Grenze mit Polen bis zur Stromtheilung, bei Montauer-Spitze, den hiesigen Regierungs-Bezirk durchfließt, in den Tagen vom 11. bis 31. März c., ungeachtet der ungewöhnlichen Stärke des Eises, von $2\frac{1}{2}$ bis 3 Fuß, im Ganzen doch einen sehr günstigen Verlauf gehabt. Sämmtliche hiesige Niederungen sind vor Ueberschwemmungen bewahrt geblieben, wiewol überall Besorgniß obwaltete, und in einigen Gegenden die Gefahr des Ueberstурzes der Weichsel über die Deiche auch so dringend war, daß Schutzarbeiten zur Abwendung eines Durchbruchs ausgeführt werden mußten. Die Deiche haben im Allgemeinen wenig, und nur einzelne Stellen derselben starke Beschädigungen erlitten. Vom 23. bis zum 28. v. M. fand bei uns Thauwetter statt, den 24. Abends um 9 Uhr Gewitter, den 28. Morgens waren die Fenster stark befroren und den 2. und 3. d. M. war, bei Frostwetter, ein so starker Schneefall, daß man hätte Schlitten fahren können, hätte nicht die plötzliche Umstimmung der Athmosphäre die Schneedecke schnell zerstört. — — Die von mehren Seiten eingegangenen Meldungen, daß die so lange gedrückten Wollpreise im Steigen begriffen, und auch schon von Seiten einiger Producenten vortheilhafte Geschäfte in diesem Artikel abgeschlossen sind, beleben unsere Schaafzüchter mit neuem Muthe. — — — Im vorigen Monate zerstörten im hiesigen Reg.-Bezirke 17 Brände, 15 Wohngebäude, 8 Scheunen und 9 Ställe. Nach einer ungefähren Werthschätzung, beläuft sich der dadurch angerichtete Schaden auf 7836 Thaler, wovon nur 3297 Thaler, durch die gezeichnete Versicherung der Gebäude, gedeckt werden. Die Entstehungsursache des Feuers ist nur in einem Falle ermittelt, und der geständige böswillige Brandstifter zur Untersuchung gezogen worden. — Bei dem Brande eines Hauses in Adlig Straßewo, Kreises Löbau, hat der Knecht Franz Piotrowski ein zweijähriges Kind, mit eigener Lebensgefahr, aus den Flammen, und in eben demselben Kreise, der Schmidt Bieler, zu Kanennick, ein in die Drewitz gestürztes Mädchen, mit gleicher Aufopferung, von dem Wassertode gerettet. — — Am 3. März c. wurde im Eise vor der Freischleuse der Mühle zu Cammin, ein neugebornes, schon in Verwesung übergegangenes Kind gefunden. Der natürliche Verdacht eines Verbrechens hat indeß, durch die eingeleitete Untersuchung, bis jetzt noch nicht näher constatirt werden können. — — Der Sohn des Käthners Johann Daus, aus Adlig Mahren, bei Riesenburg, 17 Jahr alt, erhenkte sich am 14. März c. Nachmittags, in dem Viehstalle seines Vaters. Er hing so niedrig, daß er mit den Extremitäten auf der Erde lag. Die Veranlassung zu dieser That ist zwar nicht bekannt, doch glaubt man, daß der Eintritt der Pubertät und unerwiederte Liebe sie veranlaßt haben. Außerdem haben im vorigen Monate noch an anderen Orten zwei Männer, aus dem Tagelöhnerstande, auf gleiche Weise sich den Tod gegeben, wovon der eine blödsinnig, der andere aber eines Mordversuchs auf seine Ehefrau verdächtig war. — — In dem benachbarten Königreiche Polen sollen sich in der Umgegend von Warschau und im Augustower-Departement, bedeutende Diebs- und selbst Räuberbanden zeigen. — — Der Prinz Carl, Königl. Hoheit, hat der Schützengilde zu Krojanke, für den, für Höchstdenselben im vorigen Jahre gethanen besten Schuß, eine kostbar gearbeitete Schießscheibe huldreichst zu schenken geruht.

x.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Sincerus. (Dr. J. Lasker.)

Fräulein Sinell — deren Abgang als Vorsteherin der hiesigen städtischen höheren Töchterschule wir durch eine Notiz des Dampfboots erfahren, hat **zuerst** in der Provinz Preußen, die Idee einer **solchen** Anstalt zur Ausführung gebracht, und als sie hier vor 20 Jahren diese, unter kräftiger Unterstützung der hohen Staats- und Stadt-Behörde, eröffnete, war damals eine ähnliche Anstalt nicht vorhanden; es gebührt dem Fräulein Sinell mithin das Anerkenntniß der ersten Ausführung, und dadurch, der ersten Abhülfe eines langen, tief gefühlten Bedürfnisses in hiesiger Gegend, unter vielfachen unvermeidlichen Schwierigkeiten.

In welchem Geiste, mit welchem Gemüth und Sinn, mit welcher Kraft, so lange letztere körperlich ausreichte, u. mit welchem seegensreichen Erfolge Fräulein Sinell am hiesigen Orte für weibliche Ausbildung gewirkt hat, das erkannten und erkennen Viele, sehr Viele, dankbar und freudig an, und sehr sehr Viele erwarten eben so, hoffend und vertrauend das Fortbestehen dieser Anstalt, unter der neuen, vielversprechenden Leitung, in eben solchem Geiste und mit solchem Gemüthe und Sinn.

Einer für Viele.

Dem Privat-Sekretair Herrn Heinrich Eduard Wosché, welcher seit dem 15. November 1831 in meinem Bureau arbeitet, muß ich hierdurch das Zeugniß ertheilen: daß sich derselbe nicht blos moralisch gut geführt, sondern auch in den einzelnen Zweigen der bürgerlichen Geschäfte, insbesondere den Hypotheken-Angelegenheiten, so weit dieselben in jenen Kreis gehören, hinlängliche Einsicht und Erfahrung erworben hat, uud ich denselben sowohl seiner sittlichen Führung, als auch seinen Kenntnissen nach, zum Geschäfts-Manne für vollkommen tauglich und geeignet halte.

Carl Heinrich Völtz,
Justiz-Commissarius und Notarius.

Danzig, den 6. März 1838.

Vorstehendes, von dem Königl. Justiz-Commissarius und Notarius publicus Herrn Völtz hieselbst, mir ertheilte Führungs- und resp. Qualifications-Attest, beehre ich mich hierdurch mit der gehorsamsten Anzeige zur Kenntniß Eines hochverehrten Publikums zu bringen, daß ich mit polizeilicher Concession, mich hier als Geschäfts-Commissionair niedergelassen habe und sowohl in der Stadt, als auch in der Umgegend von Danzig, mein Geschäft zu betreiben wünsche; ich bitte daher ganz gehorsamst: in vorkommenden Fällen, namentlich beim Kauf und Verkauf von Grundstücken jeder Art, bei Bestätigung von Kapitalien gegen hypothekarische Sicherheit oder anderes Pfand, bei Kündigung der Capitalien und Wohnungs-Gelegenheiten u. dergl. m., mit geneigten Aufträgen mich beehren zu wollen.

Geschäftskenntniß, mit strenger Rechtlichkeit und Rechtschaffenheit, im vollsten Sinne des Worts, bei Ausführung der mir geneigtest zu ertheilenden Aufträge, zu verbinden, wird stets mein eifrigstes Bestreben sein, und hierdurch hoffe ich, mir das schätzenswerthe Vertrauen Eines hochverehrten Publikums nicht nur recht bald zu erwerben, sondern auch gewiß für die Dauer zu bewahren! —

Ich bin täglich des Morgens bis um 8, Mittags von 12 bis 2 und Abends von 6 Uhr ab, in meinem Logis, Seifengasse No. 952., beim Maler Herrn Langer anzutreffen.

Danzig, den 12. April 1838.

Heinrich Eduard Wosché,
Geschäfts-Commissionair und Privat-Secretair.

Da ich mein Lager von Blanquetts zu Wechseln, Accreditiven, Quittungen, Rechnungen, Anweisungen, Frachtbriefen, Weinetiquetts (40 verschiedene Sorten), räumen will, so verkaufe ich selbige zu sehr geringen Preisen.

H. Claussen, Lithog. Institut.

In der Hundegasse ist ein trockner und geräumiger Stall für 2 oder 4 Pferde nebst Wagenremise und Futtergelaß, so wie ein Raum für ein einzelnes Pferd zu vermiethen und sofort zu beziehen. Näheres Langgasse № 404.

Die Schuh- und Stiefel-Fabrik von F. Schäpe, Heil. Geistgasse № 1012, unweit dem Glockenthor, empfiehlt wasserdichtes Fußzeug, Ueberziehschuhe, so wie jede andere saubere Arbeit zu möglichst billigen Preisen.

Theater-Anzeige.

Dem hochgeehrten Publikum zeigen wir hiermit ganz ergebenst an, daß wir Sonntag, den 15. April c. im Kgl. Schauspielhause eine dramatisch-musikalische Abendunterhaltung geben werden. Zum Beschluß: Schneider Fips, oder: Die gefährliche Nachbarschaft. Lustspiel in 1 Aufzug, von Kotzebue. Schneider Fips: — Weise. — Indem wir ein hohes und verehrungswürdiges Publikum zu dieser Vorstellung ganz ergebenst einladen, zeigen wir noch an, daß Billette zu Logen und Sperrsitzen bei Herrn Ewert, Lang- und Gerbergassen-Ecke № 363. zu haben sind.

Friedrich und Christiane Weise.

Einem hochzuverehrenden Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich meine Wohnung von der Fleischergasse nach der Hundegasse № 265. verlegt habe, und empfeble mich mit feinsten Castorhüten, nach den neuesten Façons, zu den billigsten Preisen, ferner mit den feinsten Mo-

litair-Hüten für die Herren Offiziere, so wie mit allen zu meinem Geschäft gehörigen Artikeln und bitte um geneigten Zuspruch. F. Ehrlich, Hutfabrikant.

Stahlschreibfedern



neuerfundener Masse in zwanzig verschiedenen Sorten.

Das Dutzend: auf Karten mit Halter von 2 bis 18 Gr.

als: Scool pen 2 Gr.; Copying pen für 2½ Gr.; Calligraphic pen für 4 und 5 Gr.; Ladies pen für 5 und 8 Gr.; Lord's pen für 8 Gr.; Correspondenzfeder für 12 Gr.; Kaiserfeder für 16 Gr.; Zeichnenfeder für 16 Gr.; Napoleon's pen, Riesenfeder, die Karte für 18 Gr.

Das seltene Furore, welches unser Fabrikat überall macht, hat eine Menge Nachahmungen erzeugt. Damit jedoch das Publicum vor Täuschungen gesichert sey, bemerken wir, dass das oft und dazu zu noch niedrigeren Preisen feilgebotene Fabrikat mit dem unserigen nicht zu verwechseln ist, — und erklären wir: dass nur diejenigen ächte sind, die unser Wappen führen.

Hamburg. Schuberth & Niemeyer.

In Danzig erhält man unser Fabrikat allein ächt in der Buch- und Kunsthandlung von

Fr. Sam. Gerhard.

Von dem Wunsche geleitet, einen der schönsten Plätze in der nahen Umgebung Danzigs gemeinnütziger zu machen, erlaube ich mir dem gebildeten Publiko den Besuch meines Gartens zu

Altschottland № 125.

ganz ergebenst frei zu stellen. Erfrischungen werden daselbst vorräthig gehalten und zu den mäßigsten Preisen verabreicht werden.

Schahnasjan.

400, 500, 600, 1000 bis 1300 Thaler, sind auf ländliche Grundstücke, unter, im Intelligenz-Comtoir einzureichender Adresse G. 6. zu haben.

Filz- und Velbel-Hüte für Herren in den neuesten Façons und bester Qualität, erhielt und empfiehlt zu billigen Preisen

J. Prina, Langgasse № 520.

Den Empfang einer großen Auswahl der modernsten diesjährigen seidenen **Sonnenschirme & Knicker**, zeigt hiemit ergebenst an, und empfiehlt solche bei bekannter Güte zu den billigsten Preisen. J. Prina, Langgasse № 520.

Die jetzt modernsten **Gignon-Kämme** in feinem Horn, empfing in guter Auswahl und empfiehlt diese in vorzüglicher Qualität, zu gewiß billigen Preisen.

J. Prina, Langgasse № 520.

Herren-Hüte im neuesten Pariser Façon, sowohl im **feinsten Filz** von 2 Rtlr. 10 Sgr. bis 4 Rtlr. 10 Sgr., als auch in Seide auf Span und Filz, offerirt zu billigen Preisen **A. M. Pick,** Langgasse.

NB. Hüte in gewöhnlichen Façons **zu ⅔ des Kostenpreises.**

Marktbericht.

Es hat sich in dieser Woche weit mehr Frage nach Weitzen gezeigt, als man in der vergangenen erwarten konnte. Es sind vom Speicher mehrere Parthieen Weitzen gekauft worden, wohl 500 bis 600 Last zu den Preisen von 325—360 Fl. pr. Last, und auf Lieferung sind auch Kleinstädter-Weitzen von 340—360 Fl. abgemacht, welches doch auf Frage vom Auslande schließen läßt. Von der Bahn ist wenig gemacht, da die Zufuhr sehr geringe ist, 50—59 Sgr. ist auch für sehr schönen weißbunten Weitzen gezahlt worden. Für 119 pfd. Roggen wurde an der Börse 230 Fl. pr. Last bezahlt, an der Bahn 35—38 Sgr., Erbsen wenige Frage, 35—38 Sgr. pr. Schffl., Gerste 26—30 Sgr., und zur Saat ist schöne Gerste bis 32—32½ Sgr. pr. Schffl. bezahlt. Hafer 17—20 Sgr., Raps 75—80 Sgr., Rübsen 68—70 Sgr. pr. Schffl., Kartoffel-Spiritus 17—18 Rthlr. pr. Ohm 120 Qrt. à 80% Tr.

Verlag von Fr. Sam. Gerhard. — Gedruckt in der Wedelschen Hofbuchdruckerei.